

Wo ist A?

Die Suche nach der eigenen Haltung: auflehnen, ablehnen, hinnehmen? Ein Theaterstück für Jugendliche ab 13 Jahren

Uraufführung

Alles beginnt mit einer Vermisst-Meldung und der daraus resultierenden Frage: Wo ist A? Das Umfeld des Vermissten reagiert mit Unverständnis, Sorge und Angst. Nachforschungen über seinen Verbleib werden angestellt. Die Frage nach dem Wo weicht immer stärker der Frage nach dem Warum seines Verschwindens. Aus Erzählungen der Menschen aus A's Leben formt sich für das Publikum seine Welt wie ein Puzzle. Vorurteile und Intoleranz prägen A's Alltag. Meinungsbildung und eigenständiges Denken sind zentrale Themen bei «Wo ist A?». Hin und her gerissen zwischen verschiedenen Ansichten und Werten scheinen Jugendliche manchmal die Orientierung zu verlieren: Wer oder was bildet meine Meinung? Wie bilde ich mir meine eigene? Woran orientiere ich mich?

Spiel: Christina Benz, Sonia Diaz, Roland Lötscher

Regie: Agnes Caduff Dramaturgie: Sysy Vieli

Musik: Daniel R. Schneider

Technik/Licht: Tom Felix Gabor Nemeth Bühne: Natalie Péclard Kostüme: Theaterpädagogik: Petra Cambrosio Produktionsleitung: Roland Lötscher Tourneeplanung: Anja Mosima Öffentlichkeitsarbeit: Simone Bernet Plakat: Jonathan Nemeth

Schweizer Erstaufführung Premiere: 10. März 2017 Dauer: ca. 70 Minuten

Diese Produktion wird unterstützt von:





MIGROS kulturprozent





Jubiläumsstiftung Thurgauer Kantonalbank Dr. Heinrich Mezger-Stiftung Domo Stiftung



Inhaltsverzeichnis

1. Begrüssung	2
1.1 Der Besuch im Theater	3
2. Das Stück	4
2.1. Inhalt	2
2.2. Auszüge aus dem Stück und Umsetzungsideen	ŗ
3. Einstiegsübungen	7
3.1. Allgemeine Einstiegs- und Konzentrationsübungen	7
3.2. Einstiegsspiele zum Thema	(
4. Nachbereitung des Stücks «Wo ist A?»	11
4.1. Theaterpädagogische Übungen, Spiele, Diskussions- und Arbeitsvorschläge	1
5. Meinungsbildung	14
5.1. Wie und wodurch bilde ich mir mein Urteil?	14
5.2. Arbeits- und Diskussionsvorschläge	14
6. Weglaufen	16
6.1. Gründe für das Weglaufen oder Bleiben	16
6.2. Was geschieht im Umfeld?	15
6.3. Arbeits- und Diskussionsvorschläge	15
7. Fremde	18
7.1. Arbeits- und Diskussionsvorschläge	18
8. Die Musik im Stück	20
8.1. Wirkung der Musik	20
8.2. Arbeitsvorschläge	2
9. Werkideen zum Stück	22
9.1. «Tagebuch»	22
9.2. «Familienstammbaum»	22
9.3. «Postkarte»	22
10. Literatur	23
11. Adressen	23
12. Anhang	24



1. Begrüssung

Liebe Lehrpersonen, liebe Theaterbesucher

Sie haben mit Ihrer Klasse einen Theaterbesuch des Stücks «Wo ist A?» geplant oder bereits durchgeführt.

In der vorliegenden Nachbereitungsmappe finden Sie verschiedene Hinweise, wie Sie das Thema des Stücks mit Ihrer Klasse im Nachhinein bearbeiten könnten.

Nebst thematischen Hinweisen und Umsetzungsideen finden Sie viele theaterpädagogische Übungsformen, welche das Theaterspielen im Schulalltag möglich machen. Wagen Sie es und erleben Sie mit Ihrer Klasse auch im Klassenzimmer tolle Theatermomente! Viel Freude beim sich Einlassen!

Für die vorgängige Beachtung des Kapitels 1.1. «Der Besuch im Theater» sind SchauspielerInnen und auch andere BesucherInnen dankbar.

Nun wünsche ich Ihnen eine spannende «Nach-Entdeckungsreise» zum Stück «Wo ist A?»

Mit lieben Theatergrüssen Petra Cambrosio Fachstelle Theaterpädagogik, Theater Bilitz



Redaktion Fotos Gestaltung

Petra Cambrosio Lukas Fleischer Anja Mosima

Wir freuen uns über Reaktionen, Zeichnungen und Anregungen. Vielen Dank. Download in Farbe: www.bilitz.ch/downloads_WA.php



1.1 Der Besuch im Theater

Einige Gedanken zur Zuschauerrolle

Mit dem Betreten des Theaterraumes übernehmen auch die Schülerinnen und Schüler (SuS) eine Rolle; jene der Zuschauerin, des Zuschauers.

Eine notwendige, verantwortungsvolle und wichtige Rolle. Denn ohne Publikum bleibt das Theaterstück eine Probe. Gespielte Geschichten wollen erzählt, verschenkt werden.

«Das Theater ist wohl eine der schwierigsten Künste, denn die Schauspielerin muss drei Verbindungen gleichzeitig und in vollkommener Harmonie herstellen: zu ihrem Innenleben, zu ihren Mitspielern und zum Publikum!»
Peter Brook

Theater spielen und Theater anschauen ist immer ein gegenseitiges «Spiel». Und bei jedem Spiel gibt es Spielregeln.

- Respekt
- Wertschätzung
- «Gwunder»
- Aufmerksamkeit
- Ruhe
- Vorfreude
- Spannung
- ...

Einige Gedanken für die Schülerinnen und Schüler (SuS)

Vielleicht bist du selber schon mal vor Publikum gestanden und kannst dir vorstellen, was es heisst, dich den anderen zu präsentieren, zu zeigen, ihnen etwas zu erzählen... dann kennst du Gefühle wie Lampenfieber, weiche Knie oder eine zittrige Stimme.

Es stellt sich die Frage: «Worin liegt der Unterschied zwischen Theater und TV?». Zappen ist nicht möglich. Was nun abgeht, ist echt, geschieht live!

Wichtig deshalb beim Eintreten in den Raum (begleitet durch die Lehrperson) ist:

- den Theaterraum mit Achtsamkeit betreten
- einen passenden Sitzplatz suchen, der Ablenkung möglichst einschränkt
- einen guten Sitzplatz finden, der gute Sicht auf die Bühne ermöglicht
- sich auf das Gegenüber auf der Bühne einlassen

... und nebenbei: Essen, Rufe, Pfiffe und Handys bleiben auf dem Pausenplatz





2. Das Stück

2.1. Inhalt

«Wo ist A?»

Die Suche nach der eigenen Haltung: auflehnen, ablehnen, hinnehmen? Ein Theaterstück für Jugendliche ab 13 Jahren

Spiel: Christina Benz, Sonia Diaz, Roland Lötscher

Technik: Tom Felix Regie: Agnes Caduff

Dramaturgie: Sysy Vieli

Musik: Daniel R. Schneider

Licht: Tom Felix Bühne: Gabor Nemeth Natalie Péclard Kostüme: Theaterpädagogik: Petra Cambrosio Roland Lötscher Produktionsleitung: Tourneeplanung: Bea Garcia Simone Bernet Öffentlichkeitsarbeit: Premiere: 10. März 2017 Dauer: ca. 65 Minuten

Alles beginnt mit einer Vermisst-Meldung und der daraus resultierenden Frage: Wo ist A? Das Umfeld des Vermissten reagiert mit Unverständnis, Sorge und Angst. Nachforschungen über seinen Verbleib werden angestellt. Die Frage nach dem Wo weicht immer stärker der Frage nach dem Warum seines Verschwindens. Aus verschiedenen Blickwinkeln lernt das Publikum die Menschen aus A's Umfeld kennen: Seine Schwester, seine Freundin, seinen Vater, den Kioskverkäufer um die Ecke und weitere Personen. Aus ihren Erzählungen formt sich für das Publikum A's Lebenswelt: Vorurteile und Intoleranz prägen diese.

Die Beweggründe für sein Verschwinden scheinen den Zuschauenden immer klarer zu werden und setzen sich wie ein Puzzle zusammen: Eine junge Liebe zwischen zwei Kulturen, die nicht sein darf. Ist dieses Romeo und Julia-Motiv der Grund für sein Verschwinden? Warum aber lässt A seine Liebe dann zurück? Ist es doch die konservative, intolerante Haltung seines Vaters? Die unreflektierte, angepasste Meinung seiner Schwester? Hatte er auf die Antriebslosigkeit seiner Freunde keine Lust mehr? Trieb ihn ein Gefühl der Ohnmacht weg, in der Welt nichts verändern zu können? Hat er selbst etwas verbockt? Sieht er für sich schlicht keine Perspektive? Was hat das Fass zum Überlaufen gebracht?





2.2. Auszüge aus dem Stück und Umsetzungsideen

«verschwinden»

Vater: Alex kam nicht mehr nach Hause. Ich konnte es nicht verstehen. Er hatte doch hier

alles. Ein eigenes Zimmer, einen neuen Computer, Kleider

Pilar: Ich dachte: Es ist meine Schuld. Ich habs verbockt.

Steffi: Ich konnte es nicht verstehen! Warum gleich abhauen? Warum nicht mit uns reden?

Nicht einmal mit mir? Seiner kleinen Schwester.

Arbeits- und Diskussionsvorschläge:

Stellt euch vor, eine euch nahestehende Person verschwindet.

> Wie würdet ihr euch verhalten?

> Was ginge euch durch den Kopf?

Diskutiert in Kleingruppen (3-4) und notiert Stichworte. Präsentiert eure Ergebnisse danach so, dass eine Person ein Stichwort sagt und die anderen ein «Standbild» (in Position gehen und so im Freeze bleiben) dazu zeigen. Achtet dabei auf eure Gestik, Mimik und die Positionen (Nähe/Distanz).

«Pizza International»

Steffi: Früher. Vater: Ja, früher.

Steffi: Dir ist schon klar, woher diese Pizza kommt?

Der Weizen für den Teig aus Deutschland. Die Tomaten und der Mozzarella aus Italien. Die Zuchetti aus Spanien. Die Pilze aus Frankreich. Der Schinken aus Ungarn. Die Oliven aus Griechenland. Die Artischocken aus Israel. Die Sardellen aus China. Pizza

International!

Vater: Was ist los? Seit wann ist Pizzaessen ein Problem? Das war es doch früher auch nicht.

Steffi: Aber jetzt ist jetzt.

Arbeits- und Diskussionsvorschläge:

Wo und bis wohin akzeptiert ihr «Fremdes» (in materieller Hinsicht, bei Mitmenschen, Ansichten oder Handlungen) und wo nicht?

Notiert für euch selber Stichworte auf roten und grünen Zetteln.

Rot: akzeptiere ich nicht, Grün: akzeptiere ich.

Legt diese anschliessend auf dem Boden aus und geht lesend umher.

Dazu allenfalls Musik (siehe unter Track 1 España)

Versucht anschliessend im Klassengespräch die Begriffe zu ordnen. Diskutiert die Ergebnisse.





«Code knacken»

Vater: Das kann doch nicht so schwierig sein. Alex. Xela. Alexander.

Pilar: Alex hat seinen vollen Namen nicht gemocht. Alexander. Das fand er altmodisch. Darum

haben wir ihn Alex genannt und ich manchmal Alejandro – und er mich Pili.

Vater: Alex24399

Arbeits- und Diskussionsvorschläge:

Diskutiert in Kleingruppen folgende Fragen:

- > Bei welchen sozialen Netzwerken seid ihr registriert?
- > Wie sehr seid ihr auf Sicherheit bedacht? Wie schützt ihr eure Handys, IPads, Computer?
- > Was wisst ihr über Sicherheitscodes oder Vorkehrungen zur Sicherheit im Netz?

Informiert euch am Beispiel von facebook auf der folgenden homepage, wie es um die Sicherheit steht und diskutiert die Ergebnisse.

https://www.schau-hin.info/medien/soziale-netzwerke/wissenswertes/facebook.html

Auszug aus der homepage:

Facebook sicher einrichten

(...) Persönliche Nachrichten austauschen, Fotos hochladen und erfahren was Freunde und Bekannte gerade machen - Facebook übt einen besonderen Reiz auf Jugendliche aus. Wir raten Eltern, das Profil Ihres Kindes zusammen einzurichten und die Entstellungen genau zu prüfen, Ihre Kinder für Gefahren und mögliche Sicherheitslücken zu sensibilisieren und Alternativen anzubieten. (...)

«Sex»

Pilar: Alex ist wegen mir abgehauen.

Steffi: Wieso wegen dir?

Pilar: Ja, weil – Angenommen, du hättest einen Freund... Wie weit würdest du...

Steffi: Gehts um Sex?

Pilar: Ja.

Steffi: Hast du mit Alex schon?
Pilar: Nein, ich wollte noch nicht.

Steffi: Ja und?

Pilar: Das hat er überhaupt nicht verstanden.

Steffi: Was?! Das ist doch ok, wenn du noch nicht willst.
Pilar: Puh. Ich dachte, ich sei die einzige Komische hier.
Steffi: Und deswegen wolltest du Schluss machen?

Pilar: Ich fühlte mich unter Druck gesetzt.

Arbeits- und Diskussionsvorschläge:

Was denkt ihr über diese Situation?

Wie ist eure Meinung zur Haltung in Bezug auf Sex der drei Beteiligten: Steffi, Pilar, Alex? Notiert diese und ordnet folgende Anmerkungen zu:

- > Muss sein / ist wünschenswert
- > Ist ok / darf, muss nicht
- > geht gar nicht / mag ich nicht

Tauscht euch in Kleingruppen aus.





3. Einstiegsübungen

«Darstellende Kunst kann uns helfen unsere Zukunft selber zu gestalten, anstatt auf sie zu warten.» Augusto Boal

3.1. Allgemeine Einstiegs- und Konzentrationsübungen

Kürzel:

SP: Spieler oder Spielerin (diverse Spieler/-innen werden mit A, B, C, ... bezeichnet)

SL: Spielleiter oder Spielleiterin

«1-2-3»

Zwei SP stehen sich gegenüber. A sagt "eins", B sagt "zwei" und A sagt "drei", dann sagt B "eins", A sagt "zwei" und B sagt "drei". Und so weiter in rasantem Tempo.

- > "Zwei" durch ein Wort (immer dasselbe) ersetzen
- > "Drei" durch eine Bewegung (immer dieselbe) ersetzen

Variante: mit drei Bewegungen spielen, mit drei Worten... mixen

«Namen schreiben»

Die SP schreiben ihren eigenen Namen mit dem von der SL vorgeschlagenen (oder selbst gewählten) Körperteil gross in die Luft.

«Ballwechsel»

Die SP stehen im Kreis oder verteilt im Raum. Ein Ball wird so weiter geworfen, dass alle SP ihn einmal hatten. Diese Reihenfolge wird nun beibehalten:

> mehrere Bälle, bei jedem Ball sagt jeder SP vor dem Wurf etwas:

Ball: Name, Ball: Hobby, Ball: Lieblingsessen. Dabei hat jeder Ball einen anderen Weg.

Variante: Richtungswechsel

«Verschieden gehen/bewegen»

Alle SP gehen im Raum umher. Die SL gibt verschiedene Impulse, die das Gehen der SP beeinflussen.

- > schnell langsam, klein gross, rund eckig, breit schmal, hart weich
- > Ebenen: hoch, mittel, tief
- > Gefühle: stolz, glücklich, eitel, wütend, traurig, verliebt, ...
- > Gangarten: hasten, schlendern, schlurfen, eilen, schleichen, sich sputen, rennen, trödeln, flitzen, stürmen, spazieren, wandern, hetzen, kriechen, ...
- > Kombinationen machen: Bsp. schnell wütend rennen

«Ojeeh»

Alle SP stehen in einer Reihe. Die SL zeigt auf A, dieser Beginnt eine Geschichte zu erzählen. Die SL zeigt auf D, dieser erzählt ohne Unterbruch weiter. Die SL zeigt auf B und so weiter. Wenn jemand ins Stocken gerät oder ääh sagt, dann rufen die Zuschauer «Ojeeh» und somit scheidet er aus. Der letzte SP rundet die Geschichte ab.

Variante: zusätzlich verboten sind: und, also, er, sie, ...

Variante: Geschichten mit Themenvorgabe





«Einwortgeschichten»

Die SP erzählen reihum eine Geschichte, bei der jeder immer nur ein Wort (oder einen Satz) sagen darf, bis er wieder an der Reihe ist.

Variante: Geschichten mit Themenvorgabe

«Ja genau...»

A sagt einen ersten Satz (z.Bsp. Das rote Auto steht auf dem Gehsteig.) B sagt darauf den zweiten Satz, welchen er mit "Ja genau…" beginnt (z.Bsp. Ja genau! Und die aufgetakelte Dame steigt aus.). Das Gefühl, in der die Geschichte erzählt wird, muss aufgenommen und weitergeführt werden.

Variante: Geschichten mit Themenvorgabe

«10-er Lauf»

10 SP stehen im Raum verteilt, 1 SP läuft los und stoppt kurz danach, dann müssen zwei andere SP loslaufen und möglichst zeitgleich stoppen, usw. Falls dies nicht gelingt, startet das Spiel von vorne.

«liegen-sitzen-laufen»

Alle SP verteilen sich im Raum.

Die drei Elemente «liegen, sitzen, laufen» müssen jederzeit vertreten sein, alle SP sollen jedes Element abwechselnd einsetzen.

«Freund/Feind»

Alle SP laufen im Raum umher, jeder SP wählt für sich im Stillen eine Person A, welche «Freund» ist: dieser Person muss man nun möglichst nah sein. Danach suchen sich alle eine Person B, welche «Feind» ist: von dieser Person will man möglichst weit entfernt sein.

«Imaginäres Basketballspiel»

Es bilden sich 2 Gruppen und ein Schiedsrichter. Das Spiel geht los… der Ball wird pantomimisch bespielt.

«Wenn ich Theater spiele, führe ich für diese Zeit ein ganz neues Leben.» Aline, 15 (Schultheatertage Ostschweiz)

«Beim Theater spielen kann ich Ich und Alles sein.» Paula, 15 (Schultheatertage Ostschweiz)





3.2. Einstiegsspiele zum Thema

«Was führt?»

Die SP gehen durch den Raum und lassen sich durch das von der SL vorgeschlagene (oder selbst gewählte) Körperteil ziehen.

«Rote Zora»

Die SP verteilen sich im Raum, 1 SP geht raus, die SP drinnen bestimmen, wer die «Rote Zora» ist. Wenn der andere SP reinkommt, dann bewegen sich alle im Raum, die «Rote Zora» zeigt möglichst unauffällig Dinge vor und die anderen imitieren sofort. Der 1. SP muss rausfinden, wer die «Rote Zora» ist.

«Wenn einer geht, gehen alle»

Alle SP verteilen sich im Raum, 1 SP läuft los, alle anderen laufen schnell auch los... 1 SP bleibt stehen und alle anderen sollten schnellstmöglich stehenbleiben.

«Gruppenspiegeln»

Alle SP stellen sich in zwei gegenüberliegenden Reihen verteilt auf. Jemand aus der einen Reihe zeigt was vor, alle aus seiner Reihe kopieren, alle aus der gegenüberliegenden Reihe müssen spiegeln.

«Who killed King John?»

Ungefähr 10 SP stehen im Halbkreis. 1. SP ist «Queen Mary» die darauffolgenden SP sind Number 1, Number 2, Number 3...

«Queen Mary» fragt einen SP:

M: «Who killed King John»

Nr 3: «Not I»

M: «Then Who killed King John»

Nr 3: «Number 6»

dann muss Number 6 möglichst schnell mit «not I» antworten und Number 3 fragt ihn dann weiter…usw.

«Müller, Meier»

Alle SP verteilen sich in 3er oder 4er-Gruppen und wählen einen Familiennamen aus. SL geht dann der Reihe nach durch und benennt alle Familienmitglieder: Vater Müller, Mutter Müller, Kind Müller, Oma (oder Opa) Müller... usw.

Dann gehen alle SP im Raum umher und begrüssen sich mit Hände schütteln. Dazu sagen sie ihren Namen: z. Bsp. «Vater Müller» und «Kind Meier»... damit TAUSCHEN sie ihre Namen und gehen dann weiter umher...

Nach ca. 3 Min bricht SL ab und alle sollen sich in ihren Familien finden: Überraschung! Welche Familie ist noch vollständig?!





«Gefühlsreihe»

10 SP (+/-) stellen sich in einer Reihe auf und blicken zum Publikum. Vom Publikum werden 2 Gefühle vorgegeben, z. Bsp. traurig und stolz.

Alle SP müssen nun der Reihe nach in ein Standbild (darf auch mit Ton verbunden sein) gehen und so bleiben, dann folgt der nächste der Reihe, bis sich das Gefühl am Ende der Reihe völlig verändert hat. (Prinzip Daumenkino)

«Gerücht»

Alle SP stehen im Kreis. Es werden von beiden Seiten Gerüchte flüsternd losgeschickt... was kommt am anderen Ende raus?





4. Nachbereitung des Stücks «Wo ist A?»

Ein Theaterbesuch kann für sich stehen, es bietet sich jedoch an, die Thematik im Unterricht zu behandeln. Durch eine Auseinandersetzung mit dem Stück und sich selber kann den SuS ein anderer Zugang ermöglicht werden.

Das Theater schauen wirkt sich anders aus, als das selber spielen.

«Theater ist der Spielplatz der Fantasie.» Philipp, 18

«Theater macht das Leben einfacher.» Noah, 21

4.1. Theaterpädagogische Übungen, Spiele, Diskussions- und Arbeitsvorschläge

«Assoziationspendel»

Zwei SP stehen sich gegenüber und schwenken beide den rechten Arm seitlich nach oben. Wenn beide Arme oben sind, sagt A ein Wort, beim nächsten mal sagt B ein Wort, welches er in Zusammenhang stellt zum ersten Wort (Bsp.: A: «Kampf», B: «Schlag», A: «boxen», B: «Sieg», A: «Medaille», B: «Gold»...), dann Tempo erhöhen

Variante: als Erschwerung können beide SP gleichzeitig ein Wort sagen, so laufen zeitgleich zwei «Wortabfolgen»

«Verwandlung der Figuren»

Jede Figur macht im Stück einen Wandel durch

Vater

behaupten >>> zuhören, tolerieren

Steffi

dem Vater Recht geben >>> Widerstand geben

Pilar

zweifeln >>> sich sicher fühlen, Selbstvertrauen

aufbauen

Arbeitsauftrag:

Notiert Eigenschaften / Haltungen von anderen Familienmitgliedern oder Freunden. Welcher Wandel wäre wünschenswert.

Packt Hoffnungen und Wünsche in diese Auflistung rein.

Besprecht danach in Zweiergruppen, was es dazu bräuchte, dass die «Verwandlungen» stattfinden könnten und notiert dies.



«Zwei Sprecher, zwei Spieler»

SP A und B stellen sich nebeneinander und sprechen einen Dialog (z. Bsp. Texte aus dem Stück, siehe unter 2.2.). SP C und D spielen den Dialog (Lippenbewegung) und die "dazugehörende" Handlung. Die Sprecher (A/B) müssen darauf achten, dass sie den Spielern (C/D) genügend Zeit geben, um zu spielen.

«Neuer Titel»

Die SuS notieren sich kurz nach dem Theaterbesuch einen neuen Untertitel für das Stück «Wo ist A?». Diese werden für alle sichtbar gemacht. Diese Titel dienen als Ausgangssituation/Impuls für eine Klassendiskussion zum Stück.

«Schnappschüsse»

Die SuS bilden Zweiergruppen und stellen sich zu einem «Standbild» oder «Foto» zusammen, welches eine Situation aus dem Stück darstellt. Diese zeigen sie sich alle gegenseitig vor und die Zuschauenden geben dem Bild einen Szenennamen und analysieren, wo im Ablauf des Stücks dieses Bild stand.

«Fragen aus dem Stück»

Im Stück kommen immer wieder Fragen auf:

- «Was ist los?»
- «Und das sagst du mir erst jetzt?»
- «Und warum muss ich das wohl?»
- «Was willst du überhaupt hier?»
- «Hattest du schon einen?»
- «Hallo?»
- «Willst du mit mir reden?»

Schreibt Fragen auf einen Zettel, welche zum Stück passen. Verteilt diese nun verdeckt im Raum auf dem Boden.

Alle gehen umher und nehmen reihum einen Zettel, stellen laut die Frage, richten sie an jemanden oder beantworten sie gleich selber.

Variante: allgemeine Fragen stellen, nicht auf das Stück bezogen.

«Soziometrie-Diagonale»

Vom SL werden verschiedene Fragen gestellt, woraufhin sich alle SP auf einer Diagonale auf Punkten zwischen 1 und 10 positionieren müssen.

Fragen:

- «Kennst du jemanden, der mal spurlos verschunden ist?» 1= niemanden, 10= ganz viele
- «Hattest du schon mal den Gedanken, zu verschwinden?» 1= nie, 10= oft
- «Was denkst du über das weglaufen?» 1= überhaupt keine Lösung, 10= Superidee
- « ...»

«Theater ist das Spiel zwischen Wirklichkeit und Fantasie.» Sarah, 14

«Theater ist für mich ein Mittel um mich selbst zu verwirklichen.» Angela, 17



«Was ich immer schon mal sagen wollte»

Alle SP notiere auf vorgegebenen Zetteln (festes Papier verwenden):

- Komplimente
- Fragen
- Beschimpfungen

Danach werden aus den Zetteln «Fächer» angefertigt

(Loch bei jedem Zettel, Klammer einführen)

Anschliessend werden kurze, improvisierte Szenen mit einem Fächer gespielt. Dieser liefert Inputs für die Szene. Wer den Fächer bekommt, liest einen Satz aus dem Fächer, behält ihn einen Moment in der Hand, spielt die Szene weiter und gibt den Fächer irgendwann weiter. Der andere SP sagt nun einen Satz aus dem Fächer ... Sätze ins Spiel aufnehmen und weiterspielen.

«Orakel»

Ein SP stellt Fragen an ein «Orakel». Dieses besteht aus ungefähr 5 SP'n, welche nah beieinanderstehen und sich wellenförmig bewegen, wenn sie Antwort geben. Sie sollten zeitgleich sprechen, sich auf Antworten einigen: langsam sprechen.

«3er-Bank»

3 SP setzen sich auf eine Bank oder 3 Stühle. Sie spielen eine pantomimische Szene und dürfen nur wie folgt agieren.

- > Kopf nach links oder rechts
- > Arme verschränken
- > Beine übereinanderlegen

Frage an die Zuschauenden: «Wie wirkt das auf euch?»

«Vermisstmeldung»

Lest euch in 2-oder 3er-Gruppen je eine Vermisstmeldung (siehe Anhang Seite 37) durch und versucht eine «vorher-nachher-Szene» zu spielen. Die Zuschauenden erhalten Einblick ins Leben der vermissten Person.

vorher: Wie sah das Leben der Person aus? Welche Fragen und Nöte zeigen sich?

nachher: Was ist nachher geschehen?

«Comics»

Versucht in Kleingruppen anhand der vorliegenden Comics (siehe Anhang Seite 35 und 36), den Inhalt nachzuspielen und ein neues Ende zu finden.

«Bei der Arbeit im Theater habe ich gemerkt, dass es so viele Möglichkeiten gibt auch nur ein einziges Wort zu interpretieren. » Anna 17

«Theater ist die Zuflucht aus der Normalität des Alltags.» Celia, 17





5. Meinungsbildung

Wir werden heutzutage von diversen Seiten mit Unmengen von Informationen überhäuft und sind diesen ausgesetzt. Wir müssen uns darin zurechtfinden und unsere eigene Meinung bilden.

5.1. Wie und wodurch bilde ich mir mein Urteil?

Welche Informationsquellen gibt es:

- Zeitung
- Radio
- online-Nachrichtenportale
- Soziale Netzwerke
- Bücher
- «hören-sagen»
- Gerüchte

Was beeinflusst mich? Welche Quelle sagt mir am meisten zu? Wo hole ich meine Informationen her? Und wie kritisch zeige ich mich darin, diese zu glauben? Stehe ich für meine Meinung ein, überprüfe ich sie immer wieder? Oder schliesse ich mich der Meinung anderer an und folge blindlings?

5.2. Arbeits- und Diskussionsvorschläge

«Informationsquellen»

Erstellt als Erstes eine Beliebtheitsskala der verschiedenen Informationsquellen. Vergleicht die unterschiedlichsten Informationsquellen in Bezug auf:

- > Aufmachung?
- > Was spricht mich an?
- > Was stösst mich ab?
- > Angaben bezüglich Wahrheitsprüfung?
- > Beeinflussung von Werbung?

Präsentiert eure Ergebnisse und stellt Vergleiche an:

- >> Habt ihr Neues erfahren?
- >> Hat sich eure Meinung geändert?

Hat sich die Beliebtheitsskala nun verändert???



«Selbst- und Fremdeinschätzung»

Im Anhang finden sich 5 verschiedene Arbeitsaufträge aus dem Buch: «Selbst bewusst sein» (siehe Literaturliste Seite 23)



Aufträge zu:

- «Ganz ehrlich,: wie selbstbewusst bist du?»
- «Sag: Ich will!»
- «Was drei liebe Menschen über dich denken»
- «Deine Meinung vertreten»
- «Unabhängiger von der Meinung anderer sein»

«Sinnfragen»

Der Sinnfragenkombinator (siehe Literaturliste Seite 23) bietet die Möglichkeit, aus willkürlichen Satz-

Zusammensetzungen Fragen entstehen zu lassen, welche eine Diskussion anregen können.



Achtet bei der Diskussion auf folgende Punkte:

- > Stehe ich ein für meine Meinung?
- > Oder warte ich ab, bis andere ihre Meinung gesagt haben?
- > Gebe ich Widerstand und stehe für meine Meinung ein?
- > Traue ich mich, meine Meinung zu vertreten, auch wenn ich damit alleine dastehe?

Selbstverständlich können auch eigene Fragen entwickelt werden und Anlass zur Auseinandersetzung geben.



6. Weglaufen

Wer hatte nicht schon mal den Gedanken: «Einfach weg hier!!!» Weglaufen ist eine Thematik, welche sicherlich auch in der Pubertät einmal aufkommen kann.

6.1. Gründe für das Weglaufen oder Bleiben

https://www.elternimnetz.de/kinder/pubertaet/weglaufen.php#1

Weglaufen

Einfach wegzulaufen vom Elternhaus, von der Schule, von den täglichen Schwierigkeiten ist ein Wunsch, den viele Jugendliche in der Pubertät haben. Häufig passiert dies sehr spontan und ohne vorherige Planung. Läuft ein Jugendlicher weg, hat er aber immer Gründe dafür. Die können nicht nur sehr verschieden, sondern auch unterschiedlich schwerwiegend sein. Immer gilt es, ihnen nachzugehen und das Weglaufen als einen Hilfeschrei der Jugendlichen zu betrachten. Nur so können mögliche Probleme, die zum Weglaufen führten, erkannt und dann gelöst werden

Warum läuft ein Jugendlicher von zu Hause weg?

Der Ausreißer ist zurück, wie sollen sich Eltern verhalten?

Warum läuft ein Jugendlicher von zu Hause weg?

Reißt ein Jugendlicher von zu Hause aus, geschieht dies in den meisten Fällen ungeplant. Das heißt, dass - oberflächlich gesehen - der Anlass des Weglaufens sehr gering gewesen sein kann. Bei näherer Betrachtung kann dann allerdings deutlich werden, dass dieser Anlass das so genannte I-Tüpfelchen war, das noch fehlte, um "das Fass zum Überlaufen" zu bringen. Häufig ist die Ursache des Weglaufens in der Beziehung zwischen Eltern und Jugendlichen zu suchen. Es kann sein, dass bereits ein Teufelskreis entstanden ist. Die Jugendlichen verhalten sich extrem, indem sie ständig Grenzen überschreiten und die Eltern schwanken zwischen Gleichgültigkeit und Hilflosigkeit oder extremen Reaktionen wie Hausarrest und körperlichen Strafen. Diese Situationen können für die Jugendlichen so unerträglich werden, dass sie mit Weglaufen reagieren.

Natürlich gibt es auch Gründe außerhalb der Familie, die Jugendliche zum Weglaufen bringen. Schlechte Schulleistungen, Liebeskummer (Erste Liebe), Mobbing bzw. Konflikte in der Schule können ebenfalls ein Auslöser für Weglaufen sein. Aber eines haben alle Situationen gemeinsam: die Jugendlichen haben nicht genug Vertrauen zu ihren Eltern, um Kummer und Schwierigkeiten mit ihnen zu besprechen.

Im Extremfall kann das Weglaufen von zu Hause auch ein Indiz für Missbrauch, Gewalt, Verwahrlosung, Alkohol oder Drogen sein.

Für Eltern ist es im Allgemeinen bedrückend, wenn ihr Kind seinen Kummer durch Weglaufen zum Ausdruck bringt. Sie fühlen sich schuldig, wie gelähmt. Spätestens mit der Flucht ihres Kindes müssen sie feststellen, dass es offensichtlich nicht genug Vertrauen zu ihnen hat. Wäre es anders, wäre es nicht weg-, sondern hingelaufen, nämlich zu ihnen.

Betrachten Sie das als Anlass, die Familiensituation neu zu bedenken und zu diskutieren. Brauchen Sie dabei Rat und Hilfe, wenden Sie sich an eine Erziehungs-, Familienberatungsstelle oder an das Jugendamt.



6.2. Was geschieht im Umfeld?

Betroffen sind nicht nur diejenigen, die es nicht mehr aushalten und weglaufen, sondern auch diejenigen, welche zurückbleiben.

Was geschieht im Elternhaus, in der Schule, im Freundeskreis?

Wie gehen die Beteiligten damit um?

Was verändert sich durch das Verschwinden eines Menschen in seinem Umfeld? Was tun sie?

- Verdrängung?
- Suchaktionen?
- Zusammenarbeit mit der Polizei?
- Auseinandersetzung mit der Situation?
- Wut?
- Ohnmacht?
- Schuldzuweisung?

6.3. Arbeits- und Diskussionsvorschläge

«Zeitungsberichte»

Lest euch die Zeitungsberichte (siehe Anhang ab Seite 38) durch. Spielt nun in Gruppen eine Stammtischszene und formuliert dabei eure Meinung zu den Zeitungsberichten.

«verschwinden»

siehe unter 2.2. Auszüge aus dem Stück

«reden»

Oftmals mangelt es an fehlender oder missverständlicher Kommunikation untereinander. Man fühlt sich unverstanden, läuft weg.

Sammelt in Kleingruppen Ideen, wie man dies verhindern/verbessern könnte und versucht dies anschliessend in einer Szene darzustellen.





7. Fremde

Im Stück spielt das Fremdsein eine Rolle. Vorurteile, festgefahrene Meinungen stehen dem Vater vorerst im Weg. Wir alle haben Bilder, Meinungen und auch ein Unwissen über fremde Länder, Traditionen und Einstellungen.

7.1. Arbeits- und Diskussionsvorschläge

«Bilder»

Wir alle haben Bilder von fremden Ländern und automatisch bilden wir uns Meinungen dazu. (Siehe Auftrag unter 8.2. España)



«Themenkarten»

Die Themenkarten «Flucht und Mirgation» beinhalten 30 A4-Karten, auf welchen vorne ein Foto ist und hinten ein Zitat und ein Gedankenanstoss.

Diskutiert in Kleingruppen und stellt abschliessend ein Standbild (alle gehen in eine Position und bleiben im Freeze). Allenfalls fasst jemand aus der Gruppe die Diskussion kurz zusammen.

Folgende vier Karten finden sich im Anhang:

- > VORURTEIL «Welch triste Epoche, in der es leichter ist, ein Atom zu zertrümmern, als ein Vorurteil» Albert Einstein
- > OFFENHEIT «Offenheit lässt dich mit deinen Mitmenschen vertraut werden. Diese Vertrautheit gibt deinem Leben einen neuen Sinn.» Helmut Walch
- > INTEGRATION «Ich träume davon, dass eines Tages die Menschen sich erheben und einsehen werden, dass sie geschaffen sind, um als Brüder miteinander zu leben.» Martin Luther King
- > ZUHAUSE «Zu Hause ist man, wo das Herz ohne Scheu lachen und in Ruhe seine Tränen trocknen lassen kann.» Verfasser unbekannt



«Toleranz»

Sammelt was für euch «Toleranz mit Fremden» bedeutet. Stellt diese auf unterschiedliche Art und Weise dar:

- > Skizze
- > Sätze formulieren
- > Kurzszenen spielen

«Pizza International»

siehe unter 2.2. Auszüge aus dem Stück

«di angere»

Lest euch den Text von Pedro Lenz (siehe Anhang) durch und erfindet kurze Lebensläufe zu den im Text erwähnten Personen. Schildert darin auch Ängste, Hoffnungen und Aussichten.





8. Die Musik im Stück

Die Wirkung der Musik ist unumstritten. Sie kann in einem Theaterstück oder Film aus verschiedenen Gründen eingesetzt werden und sich unterschiedlich auswirken.

8.1. Wirkung der Musik

Einsatz von Musik kann folgendes zum Ziel haben:

- Emotionen auslösen, hervorrufen
- unterstützen
- der Stille Raum geben
- Stimmungen erzeugen, verstärken
- rhythmisch strukturieren
- verbinden
- führt den Rhythmus zur Szene
- Leitmotiv
- Emotion der Figur ausdrücken
- verdeutlichen
- Kontrast setzen
- Dissonanz
- Pausen, Entspannung hervorrufen
- Vorgänge unterstützen
- Räume schaffen
- Energielevel heben/senken

>> Idee für ein Experiment:

Schaut euch in einem Film eine wortlose Szene zweimal an... einmal mit und einmal ohne Ton! Was geschieht?

Als mögliches Unterrichtsbeispiel:

https://www.planet-schule.de/wissenspool/filmbildung-in-der-grundschule/inhalt/unterricht/ musik.html





8.2. Arbeitsvorschläge

Hier einige Arbeitsvorschläge im Zusammenhang mit der Musik im Stück «Wo ist A?» Bitte nutzen Sie die Tracks AUSSCHLIESSLICH im Zusammenhang mit der Nachbereitung des Stücks und bitte NICHT an die SuS rausgeben-danke!

>> Track 1: España (3:44)

Auftrag zu «España»

Schliesst die Augen und lasst Bilder aufkommen...

- > Welche Orte der Welt habt ihr schon besucht?
- > Wieso war euch dort wohl oder unwohl?
- > Haben sich eure Erwartungen über das Land erfüllt oder gab es Abweichungen?
- > Hattet ihr Kontakt/Austausch mit Menschen, welche dort leben?

Diskutiert anschliessend in Kleingruppen, was euch alles in den Sinn gekommen ist.

>> Track 2: Schwester (1:56)

Auftrag zu «Schwester»

Geht im Raum umher und notiert auf Plakaten, welche Dinge dazu führen könnten, dass ihr WEGLAUFEN wollt.

>> Track 3: Stimmenloup (2:53)

Auftrag zu «Stimmenloup»

Welches sind «Pro und Contra-Punkte» in Bezug auf weglaufen? Klebt eine Klebband-Diagonale quer durch den Raum. Am einen Ende steht PRO am anderen Ende CONTRA. Darauf legt ihr nun Zettel ab mit Punkten, welche Pro und Contra aufzeigen.

... falls euer Votum bereits auf einem Zettel steht, dann macht einen Strich auf demselben.

Songs zum download unter: www.bilitz.ch/wa



9. Werkideen zum Stück

9.1. «Tagebuch»

Auf youtube finden sich Anweisungen zu «Wie binde ich ein Buch»:

- >>> https://www.youtube.com/watch?v=BBvWA71Zglc
- >>> https://www.youtube.com/watch?v=PbNHExn26qE

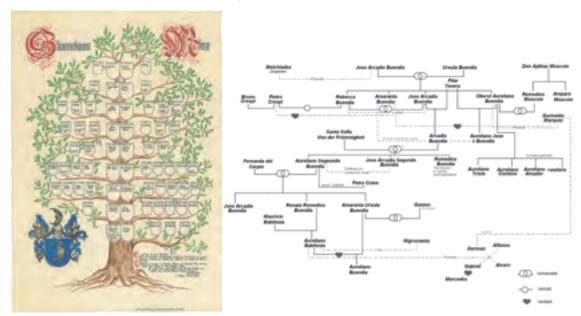
Es bleiben Gestaltungsmöglichkeiten hinsichtlich der Wahl des Papiers und der Gestaltung des Deckels. Als Anstoss, Tagebuch zu schreiben, könnte dies ein Startimpuls sein!

9.2. «Familienstammbaum»

Auf Ahnenforschung gehen und sich mit der Herstellung des eigene Stammbaumes beschäfti-

Wo komme ich ursprünglich her? Wo sind meine Wurzeln? Wo leben noch «entfernte Verwandte»

Beispiele diverser Stammbaum-Arten gibt es online. Hier zwei Beispiele:



9.3. «Postkarte»

Alle gestalten eine Postkarte.

Danach formuliert ihr Wünsche in Bezug auf die kommende Sekundarschulzeit und adressiert die Postkarte an euch selber. Die LP bewahrt die Karten auf und schickt sie euch am Ende der Schulzeit.



10. Literatur

Selbst bewusst sein: Mein Übungsbuch für mehr innere Stärke und Ausgeglichenheit; Yvonne Rubin, Gräfe und Unzer Verlag, 2015, ISBN 978-3833-848377

Familie- Entspannter Umgang mit digitalen Medien; Detlef Scholz, carl-auer-Verlag, 2016, ISBN 978-8497-0145-1

Sinnfragenkombinator: 3969 Fragen und keine Antworten; Pia Frei, MeterMorphosen, 2013, ISBN 978-3-934657-66-3

Flucht und Migration: Themenkarten für Teamarbeit, Elternabende, Seminare; Wilma Osuji, DonBoscoVerlag, 2016, EAN 426017951 349 7

11. Adressen

Perspektive Thurgau - Beratung und Prävention http://www.perspektive-wtg.ch/

Pro Juventute Beratungsstellen und Hilfe 147 https://www.147.ch/Beratungsstellen.379.0.html

Schweizerischer Bund für Elternbildung www.elternbildung.ch

Themen zu Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule www.elternmitwirkung.ch

Sorgentelefon für Ausreisser https://www.sorgentelefon.ch/hilfeleistung/ausreissen

https://www.swisscom.ch/de/medienstark/medien-unter-geschwistern/ich-will-auch.html



12. Anhang

- Text Pedro Lenz
- 4 Bildkarten Migration
- 5 Arbeitsblätter «Selbst bewusst sein»: Meinungsbildung/Selbstvertauen
- 2 Arbeitsblätter Comics («Die Bilderbuchkarriere», «Romeo und Julia»)
- 1 Arbeitsblatt Vermisstmeldungen

Berichte über's Weglaufen:

- «Ausreisser übernachten meist bei Freunden » 20 Min
- «Weglaufen» homepage ZBSF
- «Oft werden sie durch andere Kontakte animiert» Blick
- «Ausreisser: Wenn Kids ausfliegen, bevor sie flügge sind» Beobachter
- «Spurlos verschwunden in der Schweiz» Tagesanzeiger
- «Wenn Jugendliche ausreissen: Flucht kann ein letzter Hilfeschrei sein» Aargauer Zeitung



Schweiz am Sonntag - Pedro Lenz zur SVP- Initiative: Es si nume di Angere gmeint

Pedro Lenz zur SVP- Initiative: Es si nume di Angere gmeint

Samstag, 15. Februar 2014 23:30



«Dr Segura, der Kujaani und der Crisante heisse jetz Masse»: Pedro Lenz. Foto: HO

Der Mundart-Autor Pedro Lenz zur Schweiz nach dem Ja zur Masseneinwanderungs-Initiative

Von Pedro Lenz

A mim erschte Tag ir Stifti hani der Segura glehrt kenne. Das isch e chliine, zääche, spanische Hüufsmurer gsi, wo im Magazin, hinger de Zimentsäck, im nen änge Zimmer het gwohnt. I däm Zimmer hets es Bett, e Schaft, e Stueu und es Tischli gha. Uf em Tischli isch en elektrischi Chochplatte gschtange. Ar Wang isch es Poster vo «Bärner Oberland Tourismus» ghanget. Für uf d Toilette het er use müesse, i d Chöuti. Der Segura isch Saisonnier gsi, siner Ching und d Frou het er nün Monet im Johr nid gseh.

Nächär hani der Kujanii glehrt kenne, einem vom Kosovo, was denn no Jugoslawie het gheisse. Dä isch Handlanger gsi und het immer es Peret anne gha. Är het sini Ching und sini Frou äbefaus nume drü Monet im Johr gseh. Der Kujaani isch läng und mager gsi, aber starch wi ne Bär. Wenn er glachet het, het me sini Zahnlücke gseh. Aber weme ne gfrogt het, ob er nid Längiziti nach der Frou heig, de het er grad ufghört lache. «Muesch jetz nid hässig wärde, Kujaani, es isch numen e Frog gsi.» – «Bi nid hässig, bi truurig.»

Der Chraanefüehrer het Crisante gheisse, en Iteliäner vo Aarwange, dä isch scho länger ir Schwiz gsi und het di ganzi Familie bi sech gha. Weme dür d Finger het pfiffe, het er der Chraane häredräiht und d Chötti abegloh. Der Crisante het mi mängisch zu sich hei iiglade. Sini Frou het guet chönne choche. Ussertdäm het si besser Dütsch chönnen aus är, drum het si mängisch für ihn d Briefe gschribe. «Nimm no chli Lasagne Bueb, süsch gheisch mer no us em Liim.»

Bim Segura bin i am Samschitg am Morgen aube go ne Psuech mache. Eine vo üs isch uf em Stueu ghocket, der anger uf em Bett. De het er uf sire einzige Chochplatte zwöi Spiegueier und e Channe Kafi gmacht und vor öutischte Tochter verzöut, wo studieri und wos einisch besser söu ha. «Segura, i sött go schiffe.» – «Geisch hinger de Zimäntseck d Stägen ab und um d Kanthouz ume, nächär vor de Ziegu-Palett rächts di erschti Türe. Aber leg e Chappen aa, es isch chaut verusse!»

I weiss nid was us em Segura isch worde oder us em Kujaani oder us em Crisante. I weiss nid emou, ob si überhoupt no läbe und faus jo, ob si no ir Schwiz läbe. I weiss nume, dass i vüu glehrt ha vo dene Kollege, nid nume über e Pruef, nei, ou über ds Läben und über ds Zämeläbe.

Das isch über drissg Johr här. Ungerdesse git men i däm Land de Mönsche, wo vo nöime här chöme kener Näme meh. Der Segura, der Kujaani und der Crisante heisse jetz Masse. Meh weder d Höufti vom Stimmvouk wott ke Masse. Mir wei ke Masseniiwanderig. Was isch das überhoupt für nes Wort «Masseniiwanderig»? Wär het das erfunge? Wär het das Wort vor nes paar Monet überhoupt gkennt?

Wenn i mine Landslüt vom Segura, vom Kujaani oder vom Crisante verzöue, de säge si meischtens, si heige nüt gäge söttigi, si meini nid die, nei, si meini di Angere. Wenn eine d Usländer nid wott, meint er nie die, wo ner kennt. Är meint di Angere, d Masse.

Wenn der Chef vor Credit Suisse im Radio es grosses Interview git, de redt er nid Dütsch. Der Chef vor Credit Suisse muess sech nid integriere. Är muess d Sproch vo dene, wo nim ds Gäud aaveertroue nid kenne. Dä redt im Schwizer Radio gäng numen Änglisch und öpper tuets de aube übersetze. Der Segura, der Kujaani und der Crisante hei uf der Püez niemer gha, wo übersetzt het. Wäre si Chef vore Grossbank gsi, hätte si ou immer ir eigete Sproch chönne rede, aber si si nid Chef gsi. Si si nume Teil vo däm gsi, wo hütt Masseniiwanderig heisst, es unerträglechs Wort.

D Masse isch nüt Gfröits, i gibes gärn zue. D Masse het niemer gärn. D Masse närvt. D Masse si gäng di Angere. Di Einzelne, die wo für üs choche, die wo nis verarzten und pflege, die wo für üs boue, die wo serviere oder die, wo füdelblutt imne Nachtclub tanze, die meine mer nid. Mir meine di Angere, nume gäng di Angere. Aber di Angere hei ou e Name. Di Angere hei ou e Gschicht. Di Angere hei ou Längiziti. Di Angere hei ou Tröim und Hoffnige. Me müesst se nume froge. Aber mir froge se nid. Mir froge lieber der Chef vor Credit Suisse, ou wenn er üsi Sproch gar nid wott kenne.

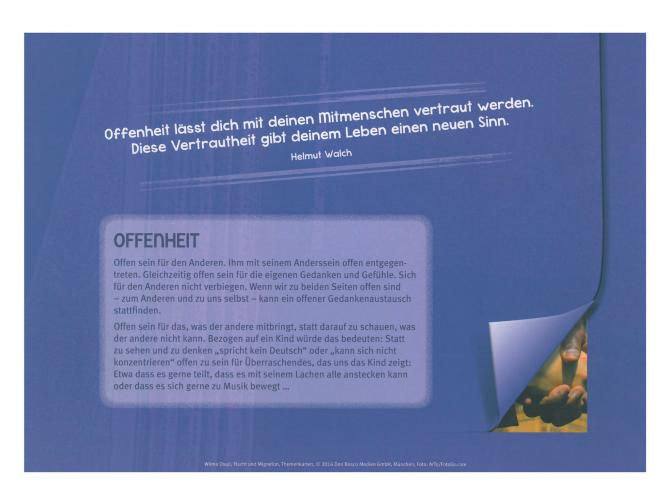






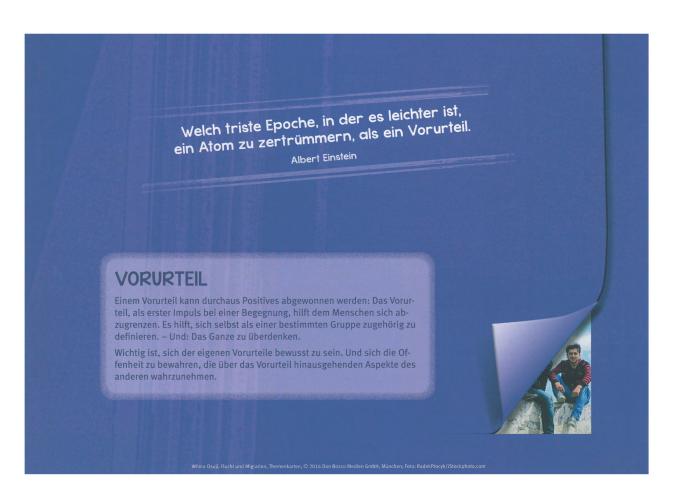








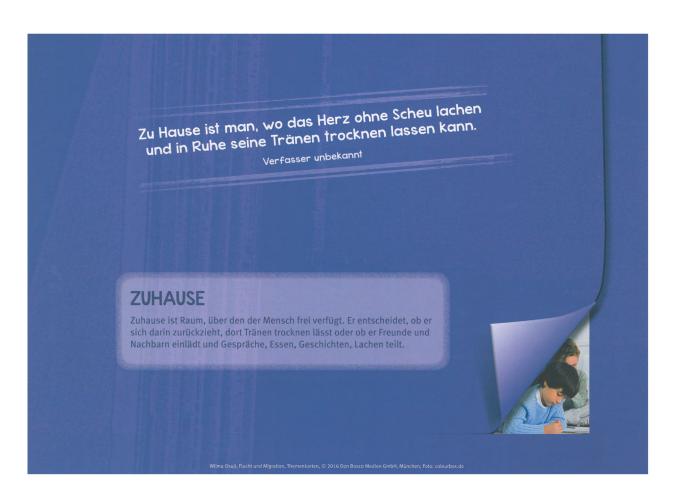
















DEINE MEINUNG VERTRETEN



»Was könnte der andere von mir denken?« oder »Was könnte mir passieren, wenn ich das jetzt sage?« — solche Sorgen machen sich Menschen, die mit ihrer Meinung lieber hinter dem Berg halten. Doch das hat seinen Preis, denn wer seinen Standpunkt nicht vertritt, ist nicht greifbar, nicht überzeugend und es fällt ihm schwerer, eigene Ziele zu erreichen. Daher ist es wichtig, dass du deine Ansicht eindeutig und klar äußerst. Wenn du dabei freundlich bleibst und nicht andere verletzt oder gar rechthaberisch auftrittst, wird das in der Regel auch keine Konflikte nach sich ziehen.

Manchmal ist es allerdings unumgänglich, dass du jemandem widersprechen musst und dass eine Auseinandersetzung entsteht. Doch auch damit kannst du selbstbewusst und souverän umzugehen lemen.



SO GEHT'S LEICHT

Traue dich, deine Meinung zu sagen, wenn dir etwas wichtig ist. Stelle dazu im Vorfeld folgende Überlegungen an:

- Was genau ist deine Aussage?
- Welche Informationen, welches Hintergrundwissen hast du bereits?
- Welche Argumente hast du?

Je besser du dich vorbereitest und je fundierter deine Argumente sind, desto leichter wird es dir fallen, deine Meinung vorzutragen, und desto schwieriger wird es sein, dich zu verunsichern. Bleibe beim Äußern deiner Meinung sachlich. Das heißt nicht, dass du keine Begeisterung zeigen darfst, doch Aggressivität oder Hysterie sind in jedem Fall fehl am Platz. Lasse dich nicht überrumpeln und wiederhole deine Argumente gegebenenfalls noch einmal freundlich, aber bestimmt. Überlege dir auch im Vorfeld, wie du deine Aussage einleiten möchtest. Du kannst beispielsweise fragen: »Was haltet ihr von folgender Idee?« Oder du führst deine Meinung positiv ein mit einem Satz wie: »Ich denke, das könnte eine gute Lösung sein.«

Was ist deine Aussage?
■ Welche Informationen und Hintergründe sind dir bekannt?
■ Welche Argumente hast du?
➤ Wie leitest du deine Meinungsaussage ein?
▶ Welche Hürden oder Gegenargumente könnten auftauchen?
➤ Wie gehst du damit um?

Mithilfe der folgenden Fragen kannst du zu einer ersten Selbsteinschätzung gelangen. Beantworte sie möglichst spontan. Nicht immer sind die Antworten eindeutig, etwa beim Thema Neinsagen. Vielleicht fällt es dir bei Freunden leicht, etwas abzulehnen, aber beim Chef dann eher weniger. Nimm dann das, was dir Probleme bereitet, zur Grundlage für die Antwort, also in dem Fall den Chef.

Beendest du ein Gespräch, wenn es dich nervt?	Kannst du Schwei- gen ertragen?	Sagst du, was du willst?	Akzeptierst du deine Schwächen?	Liebst du dich?	Stehst du zu deinen Fehlern?	Bist du stolz auf deine Leistungen?	Vertrittst du deine Meinung?	Kannst du Nein sagen?	
									haupt nicht
									nicht
									weiß
									nicht immer, aber immer öfter
									trifft voll zu

In welcher Spalte hast du am meisten Kreuzchen gemacht?



überhauptnicht

Wenn du hier mehrere Kreuze gemacht hast, lege ich dir ganz besonders folgende Übungen ans Herz:

- Die selbstbewusste K\u00f6rperhaltung, Seite 9
- Beruhige dich eine Atemtechnik, Seite 16
- Einen Erfolg besonders würdigen, Seite 28

eher nicht oder weiß nicht

Dir würden diese Übungen sicherlich guttun:

- Den inneren Kritiker bändigen, Seite 18
- Dein wohlwollender innerer Begleiter, Seite 22
- Fehler akzeptieren und trotzdem weitermachen, Seite 30
- nichtimmer, aber immer after

Du bist auf einem guten Weg. Ich empfehle dir:

- Der positive innere Dialog, Seite 44
- Love letter for you, Seite 72

trifft voll zu

Gratulation! Du bist um dein Selbstbewusstsein zu beneiden. Dieses Übungsbuch kann dennoch hilfreich für dich sein. Zum Beispiel mit den vielen »nice to know«-Infos. Mache aber auch die eine oder andere Übung, die dich inhaltlich anspricht, schließlich heißt es nicht umsonst: Solange wir leben, lernen wir.





rung verinnerlichen und dann auch leichter einsetzen. Verwende von nun an so oder »Mir gefällt ... / Mir gefällt nicht ...«. es ernst meint, und gibt damit auch anderen Orientierung. Klare Ansagen sind darüber hinwegzugehen. Wer hingegen deutlich sagt, was er will, zeigt, dass er druck. Wer häufig den Konjunktiv à la »Ich hätte vielleicht gern ...« verwendet, Selbstbewusstsein findet auch in hohem Maße in unserer Wortwahl seinen Ausanderen viel mehr respektiert wirst als bisher. oft wie möglich diese selbstbewussten Aussagen. Du wirst merken, dass du von Situationen kannst du das bereits im Vorfeld üben und somit die neue Formuliedeinen jeweiligen Wunschsatz einige Male laut aus. Für künftige schwierige verstehen geben willst, dass du auf seinen Vorschlag nicht eingehen wirst. der dich gerade nach allen Regeln der Verkaufskunst einzuwickeln versucht, zu Wochenendgestaltung gegenüber der Familie oder wenn du einem Verkäufer, sprüche anzumelden, etwa bei der Urlaubsabstimmung mit den Kollegen, bei der Rufe dir drei Situationen ins Gedächtnis, bei denen es dir schwerfiel, deine Anbeispielsweise »Ich will ... / Ich will nicht ... « oder »Ich mag ... / Ich mag nicht ... « wirkt unsicher, wenn nicht schüchtern. Das fordert andere geradezu dazu auf, Lasse die Situationen noch mal im Geist Revue passieren und sprich dabei

	agt und wirst du in Zukunft sagen:			The state of the s
		Das hättest du gern gesagt und wirs		

Das hättest du gern geso

Situation 1

Das hast du gesagt:

1 1 1 1 1 1 1 1 1	Das hast du gesagt:	Situation 3	1	1		Das hättest du gern gesagt und wirst du in Zukunft sagen:	1	Situation 2 Das hast du gesagt:
	gesagt:	CA	-1 1	1		du gern ge	1 T 1	2 I gesagt:
1 1			I	1		sagt und w	1	
			i	1		virst du in	1	
			i	1	1	Zukunft sag	1	
1 1			1	1	I I	gen:	i	
1 1			Ì			1	1	



*** DUNABHÄNGIGER VON DER MEINUNG ANDERER SEIN

machen willst oder wem du unter allen Umständen gefallen möchtest. Vielleicht In dieser Übung geht es darum, dir bewusst zu machen, wem du es immer recht ringen zu müssen. hast du bei manchen auch das Gefühl, besonders um deren Anerkennung

Schreibe drei Menschen auf, bei denen das der Fall ist:

	01.4	
	10	
	1	
	1	
	1	
	1	
	1	
	1	
	î	
	1	
	1	
	Y	
	1	
	1	
	1.	
	1	
	1	
	1	
	T	
	1	
	1	
	1	
	1	
	i.	
	1	
	i.	

2

Wähle jetzt eine Person davon aus:

Warum ist dir ihr Urteil so wichtig und welche Konsequenzen befürchtest du, wenn du dich so verhalten würdest, wie du es eigentlich willst?

Was macht das überhaupt mit dir?

Überlege, ob die Konsequenzen tatsächlich so schlimm wären wie befürchtet. Und ob sie es wert sind, dass du dich weiterhin verbiegst.

> du wirklich willst? anpassen? Oder ist es dir wichtiger, das zu sagen und zu tun, was Wäge nun gut ab: Willst du weitermachen wie bisher und dich Mein Ding

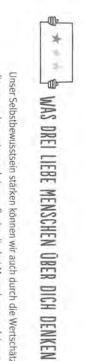
Weiter wie bisher

dern, schreibe auf, wie du damit anfangen willst. Wenn du dich entschließt, dein Verhalten zu än-

Mein erster Schritt:

machen

on von anderen viel respektvoller und freundlicher behandelt werden als zuvor. Mut, denn erfreulicherweise ist es zumeist so, dass wir nach anfänglicher Irritatimit der Zeit, dich von der Meinung anderer unabhängiger zu machen. Und nur auf einmal vor. Du wirst sehen: Je öfter du zu dir stehst, desto leichter fällt es dir erst mal bei einer Person an, dein Verhalten zu ändern. Nimm dir nicht zu viel Auf den nächsten Seiten hast du Platz, dir Notizen dazu zu machen. Doch fange Du kannst diese Übung für alle Personen durchführen, die du benannt hast.



aus, die dich gut kennen und dich gern mögen, zum Beispiel einen Freund, ein die uns andere entgegenbringen. Suche dir drei Menschen aus deinem Umfeld Unser Selbstbewusstsein stärken können wir auch durch die Wertschätzung, Familienmitglied und einen Kollegen.

thisch an dir finden und was sie an dir schätzen. Schreibe es dann hier auf: Bitte sie, sich ein paar Minuten für dich Zeit zu nehmen, um dir fünf positive Eigenschaften oder Stärken zu spiegeln. Frage sie, was sie besonders sympa-

Name 1:

Name 2:

SELBSTBILD UND FREMDBILD automatisch für bare Münze.

Dennoch ist es wichtig, dass wir uns zu verschiedenen Aspekten unserer Per-Selbst- und Fremdbilder können übrigens ziemlich weit auseinanderliegen. flusst. Nimm also Selbsteinschätzungen und Feedbacks von anderen nicht sönlichkeit Rückmeldungen holen beziehungsweise bewusst darauf achten, wie auch von Annahmen, Interpretationen und persönlichen Bewertungen beein-Weder Selbst- noch Fremdbilder sind wirklich objektiv. Denn beide sind immer

wir auf andere wirken. Wir alle haben blinde Flecken in Bezug auf unsere Fähig-

außen zu neuen Einsichten führen und wertvolle Denkanstöße liefern. keiten, Verhaltensweisen und Persönlichkeitsmerkmale. Da kann Feedback von

Oder eher nicht? Mache dir auch dazu Notizen: Was sagst du dazu? Stimmt es mit deiner Selbsteinschätzung überein?

BILITZ





















TIPP:

PARTYS? LEBENSFREUDE? MAL AUF DEN PUTZ HAUEN?
SICHER DOCH! SO SEHR UND OFT MAN ÜBER ULKIGE BIS
WAHNWITZIGE SCHNAPPSCHÜSSE LACHEN KANN: SOLLEN
WIRKLICH ALLE LEUTE SOLCHE BILDER VON DIR SEHEN?
DIE SOZIALEN MEDIEN GEHÖREN LÄNGST AUCH ZU DEINEM
ÖFFENTLICH EINSEHBAREN LEBENSLAUF.
WILL HEISSEN: LUSTIG JA, DOOF NEIN!

BILITZ





















TIPP:

SIND WIR DENN NICHT ALLE BILDHÜBSCH, SPORTLICH UND TRAUMHAFT NETT OBENDREIN? GENAU... WILLST DU ALSO JEMANDEN EIN ERSTES MAL TREFFEN, VON DEM ODER DER DU EIGENTLICH REIN GAR NICHTS WEISST, DANN TU DAS BITTESCHÖN AN EINEM ÖFFENTLICHEN ORT, DEN DU BEREITS KENNST UND AN DEM DU MIT DEINEM VERMEINTLICHEN «DATE» NICHT ALLEINE BIST. UND WENN ES DANN HALT DOCH NICHTS WAR, SCHAU DASS DU SCHNELL UND EINFACH WIEDER WEGKOMMST.



Vermisstmeldungen

* Sämtliche Angaben geändert

42-jähriger Mann vermisst 2. Juli 2013

WEINFELDEN (kapo) Seit Dienstag, 29. Juni 2013, wird in Frauenfeld der 42-jährige Emil Müller vermisst. Die Kantonspolizei Thurgau bittet um Mithilfe bei der Suche.

Nach den bisherigen Erkenntnissen verliess der möglicherweise suizidgefährdete 42-Jährige seinen Wohnort mit dem Fahrzeug in Richtung Tessin. Von dort meldete er sich letztmals mittels

Bei den eingeleiteten Suchmassnahmen wurde das Fahrzeug des Vermissten durch die Kantonspolizei Tessin in Lugano-Paradiso aufgefunden. Vom 42-Jährigen fehlt seither jede Spur. Emil Müller ist 188 Zentimeter gross, von mittlerer Statur und hat blonde mittellange Haare. Er trägt einen Bart. Bekleidet war er mit einer schwarzen Hose, einem schwarzenT-Shirt und Sandalen.

Wer Angaben zum Verbleib von Emil Müller machen kann wird gebeten, sich beim Polizeikommando Thurgau unter 052 728 22 22 oder beim Polizeikommando Tessin unter 0848 25 55 55 zu melden.

20-jährige Frau in Arbon vermisst 2. Februar 2007

FRAUENFELD (kapo) Seit dem 30. Januar 2007 wird in Amriswil die 20-jährige Tanja Keller vermisst. Der letzte Kontakt fand telefonisch statt, seither fehlt jede Spur von ihr.

Der letzte gesicherte Aufenthaltsort von Tanja Keller war am Nachmittag des Donnerstag, 29. Januar 2007 am Bahnhof Arbon. Rund 24 Stunden später hatte sie den letzten telefonischen Kontakt mit Angehörigen. Seither ist der Kontakt abgerissen. Die junge Schweizerin kann nicht mehr erreicht werden.

Aus dem letzten Telefongespräch ergaben sich keine Hinweise auf aussergewöhnliche Ereignisse oder eine spezielle Gemütsverfassung, die das Verschwinden erklären würde. Bezug hatte sie unter anderen nach Romanshorn, St. Gallen und Rorschach. Tanja Keller ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs.

Die Gesuchte ist 1,70 Meter gross, schlank, hat lange, glatte, schwarze Haare und grüne Augen. Sie trug blaue Jeans, eine dicke weisse Dauenjacke, schwarze Stiefel mit Absätzen und hatte eine blaue Umhängetasche mit Reissverschluss bei sich.

Wer Angaben zum Verschwinden oder Aufenthaltsort der Gesuchten machen kann, wird gebeten, sich beim Kantonspolizeiposten Amriswil unter 071 221 47 00 zu melden.



20 Minuten, Schwierige Pubertät 05. Juni 2013

«Ausreisser übernachten meist bei Freunden»

Weglaufen gehört zur Pubertät, sagt ein Experte: Verschiedene Stellen bieten Ausreissern Hilfe und Unterschlupf.

Zwei Mädchen, die von zu Hause ausgerissen sind, wurden brutal vergewaltigt. Ihre zwei Peiniger hatten sie erst kurz zuvor kennengelernt. Zur verhängnisvollen Tat kam es, weil die 16-jährigen Schülerinnen – nachdem sie einige Tage bei Kollegen übernachteten – kein Nachtlager mehr fanden (20 Minuten berichtete).

Doch wohin können sich Ausreisser wenden, wenn sie von zu Hause ausbrechen? Die Polizei rät, nicht bei Fremden zu übernachten, da diese Notsituation schnell ausgenutzt werden könnte. «In den meisten Fällen übernachten die Weggelaufenen bei Freunden», so Bruno Rhiner, Chefarzt vom Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst Thurgau. Das Ausbrechen könne in diesem Alter dazugehören. «Grund dafür sind ein erhöhtes Risikoverhalten und eine gesteigerte Impulsivität in der Pubertät», so Rhiner.

Unterschlupf für Ausreisser

Hilfe und Unterschlupf finden Jugendliche in Not im Thurgau etwa in der Klinik für Kinder und Jugendliche in Münsterlingen. «Hier wird den Jugendlichen körperlich und psychisch geholfen und je nach Situation die Eltern einbezogen und im Konfliktfall vermittelt», sagt Rhiner. Ein ähnliches Angebot gibt es auch in St.Gallen. Hier können Jugendliche, etwa wenn sie geschlagen oder misshandelt werden, ins «Schlupfhuus» gehen. Pro Jahr werden rund 90 Kinder und Jugendlichen aufgenommen. (tob)



http://www.elternimnetz.bayern.de/kinder/pubertaet/weglaufen.php Sie sind hier: Startseite >> Kinder >> Pubertät >> Weglaufen ZBFS - Zentrum Bayern Familie und Soziales Bayrisches Landesjugendamt in Kooperation mit den bayerischen Jugendämtern Stand: 7. März 2017

Weglaufen

Einfach wegzulaufen vom Elternhaus, von der Schule, von den täglichen Schwierigkeiten ist ein Wunsch, den viele Jugendliche in der Pubertät haben. Häufig passiert dies sehr spontan und ohne vorherige Planung. Läuft ein Jugendlicher weg, hat er aber immer Gründe dafür. Die können nicht nur sehr verschieden, sondern auch unterschiedlich schwerwiegend sein. Immer gilt es, ihnen nachzugehen und das Weglaufen als einen Hilfeschrei der Jugendlichen zu betrachten. Nur so können mögliche Probleme, die zum Weglaufen führten, erkannt und dann gelöst werden.

Warum läuft ein Jugendlicher von zu Hause weg?

Reißt ein Jugendlicher von zu Hause aus, geschieht dies in den meisten Fällen ungeplant. Das heißt, dass – oberflächlich gesehen – der Anlass des Weglaufens sehr gering gewesen sein kann. Bei näherer Betrachtung kann dann allerdings deutlich werden, dass dieser Anlass das so genannte I-Tüpfelchen war, das noch fehlte, um "das Fass zum Überlaufen" zu bringen.

Häufig ist die Ursache des Weglaufens in der Beziehung zwischen Eltern und Jugendlichen zu suchen. Es kann sein, dass bereits ein Teufelskreis entstanden ist. Die Jugendlichen verhalten sich extrem, indem sie ständig Grenzen überschreiten und die Eltern schwanken zwischen Gleichgültigkeit und Hilflosigkeit oder extremen Reaktionen wie Hausarrest und körperlichen Strafen. Diese Situationen können für die Jugendlichen so unerträglich werden, dass sie mit Weglaufen reagieren.

Natürlich gibt es auch Gründe außerhalb der Familie, die Jugendliche zum Weglaufen bringen. Schlechte Schulleistungen, Liebeskummer (Erste Liebe), Mobbing bzw. Konflikte in der Schule können ebenfalls ein Auslöser für Weglaufen sein. Aber eines haben alle Situationen gemeinsam: die Jugendlichen haben nicht genug Vertrauen zu ihren Eltern, um Kummer und Schwierigkeiten mit ihnen zu besprechen.

Im Extremfall kann das Weglaufen von zu Hause auch ein Indiz für Missbrauch, Gewalt, Verwahrlosung, Alkohol oder Drogen sein.

Für Eltern ist es im Allgemeinen bedrückend, wenn ihr Kind seinen Kummer durch Weglaufen zum Ausdruck bringt. Sie fühlen sich schuldig, wie gelähmt. Spätestens mit der Flucht ihres Kindes müssen sie feststellen, dass es offensichtlich nicht genug Vertrauen zu ihnen hat. Wäre es anders, wäre es nicht weg-, sondern hingelaufen, nämlich zu ihnen.

Betrachten Sie das als Anlass, die Familiensituation neu zu bedenken und zu diskutieren. Brauchen Sie dabei Rat und Hilfe, wenden Sie sich an eine Erziehungs-, Familienberatungsstelle oder an das Jugendamt.



Der Ausreißer ist zurück, wie sollen sich Eltern verhalten?

Jugendliche, die von ihrem Elternhaus weggelaufen, kehren in den meisten Fällen bald wieder zurück. Hauptgründe für diese Rückkehr sind der Wunsch, Freundschaften mit Gleichaltrigen aufrecht zu erhalten, die Schule weiter zu besuchen und auch wieder bei ihren Eltern zu sein.

Kehrt Ihr Kind nach seiner "Flucht" nach Hause zurück, empfangen Sie es nicht mit einer Strafpredigt. Überschütten Sie es nicht mit Vorwürfen. Triumphieren Sie nicht, dass es reumütig wieder nach Hause gekommen ist.

Umarmen Sie Ihr Kind, sagen Sie ihm, dass Sie froh sind, dass es wieder da ist. Was es jetzt am dringlichsten braucht, sind Verständnis und Zuneigung seiner Eltern! Erfolgt die Rückkehr auch meistens innerhalb weniger Stunden oder Tage, ist es für die Eltern in jedem Fall wichtig, die Ursache des Weglaufens zu verstehen und deshalb ein klärendes Gespräch mit dem Kind zu suchen. Alleine durch das "Zurückkommen" ist der Konflikt noch nicht gelöst.

Häufig ist es sehr ratsam, sich Hilfe von außen zu holen. Es gibt verschiedene Einrichtungen, die Ihnen oder Ihrem Kind helfen können. Das Jugendamt, Erziehungsberatungsstellen, Psychologen, auch Schulpsychologen sind derartige Anlaufstellen. Hier wird sowohl geholfen, wenn die familiäre Situation Ihr Kind zum Weglaufen veranlasste, als auch wenn Gründe außerhalb der Familie vorliegen.



Blick.ch 21.05.2015

Psychologe über jugendliche Ausreisser wie Ilir M.

«Oft werden sie durch andere Kontakte animiert»

Der 16-jährige Ilir M. verschwand am Montag und löste im Internet Hysterie aus. Gestern meldete er sich. Laut dem Jugendpsychologen Allan Guggenbühl gibt es mehr junge Ausreisser, als man denkt.

Von Katja Imhof

Gestern sorgte der Fall von Ilir M. (16) für Aufsehen: Der Jugendliche war seit Montag nicht mehr auffindbar. Kurz darauf tauchte eine private Vermisstanzeige auf, die sich rasend schnell auf den sozialen Medien verbreitete und für Hysterie sorgte. Gestern Mittag hat sich der Vermisste gemeldet: «Ich war einfach am Ende, todunglücklich und auf der Suche nach mir», schreibt er auf Instagram (Blick.ch berichtete).

Blick.ch hat mit dem Jugendpsychologen Allan Guggenbühl (62) über die Beweggründe der jugendlichen Ausreisser gesprochen.

Wieso laufen junge Leute von zu Hause davon?

Die Jugendlichen planen das Weggehen in der Regel nicht - es passiert im Affekt. Es ist ein uraltes Phänomen, das Jugendliche von zu Hause ausreissen. Wir beobachten das schon bei Kindern ab zwölf Jahren. Wieso junge Menschen von zu Hause weglaufen, kann man aber nicht verallgemeinern.

Lassen sich die Motive zumindest eingrenzen?

Wichtig ist es zu unterscheiden, ob ein Jugendlicher mit einem Ziel weggeht, weil er woanders oder bei jemandem sein will oder er es zuhause nicht aushält. Bei den meisten Ausbrüchen steht der Wunsch im Vordergrund, auszubrechen, die Welt zu erfahren und ein Abenteuer zu erleben. Oft werden sie durch andere Kontakte animiert.

Und wenn jemand einfach abhaut – ohne bestimmtes Ziel?

Wenn Jugendliche von zu Hause ausbrechen, dann hat das meist verschiedene Gründe. Es können familiäre Probleme sein, doch oft wollen sie einfach aus dem Alltag ausbrechen, etwas Verrücktes tun, sich einer Bewegung anschliessen oder sich selbst erfahren.

Gibt es Unterschiede zwischen Mädchen und Buben?

Tendenziell brechen Mädchen häufiger wegen einer Beziehung aus, sie lernen jemanden kennen. Mädchen gehen oft auch geplanter vor, bereiten sie sich, Jungen handeln eher aus dem Affekt und unüberlegt.

Gibt es Zahlen zu jugendlichen Ausreissern?

Wieviele Kinder jährlich von zu Hause weglaufen, ist mir nicht bekannt. Sicher ist: Es gibt eine grosse Dunkelziffer, denn viele Fälle werden gar nicht erst gemeldet. Wie lange bleiben die Jugendlichen im Normalfall weg? Die meisten Mädchen und Buben kehren nach drei bis vier Tagen wieder zurück. Sie sind dann jedoch meist eher zerknirscht als glücklich, dass sie wieder zu Hause sind.





Beobachter 26. Mai 2000

Ausreisser: Wenn Kids ausfliegen, bevor sie flügge sind

Jährlich reissen 4000 Jugendliche aus, weil ihnen das traute Heim nicht mehr gefällt. Der Hickhack mit den pubertierenden Sprösslingen stellt viele Eltern auf eine harte Belastungsprobe – doch meist nimmt der Spuk ein gutes Ende.

Motzen, Wutausbrüche, Türenknallen, beleidigter Rückzug. Und das tagtäglich. «Unsere einst gemütliche Stube wurde zur reinen Kampfarena. Manchmal glaubte ich, vor Wut verrückt zu werden, manchmal war ich einfach nur noch traurig und enttäuscht», erinnert sich die allein erziehende Mutter von Laura. Natürlich habe sie sich darauf vorbereitet, dass die Pubertät schwierige Jahre bringen würde. Aber derart nervenaufreibend hatte sie es sich nicht vorgestellt. «Es ging mir einfach zu schnell. Innerhalb von wenigen Wochen wandelte sich meine Tochter vom süssen und umgänglichen Mädchen in eine unflätige und regelbrechende Primadonna.» Die Mutter suchte nach Erklärungen und bekam keine. Also meldeten sich Versagensgefühle, der zermürbende Verdacht, in den vergangenen 15 Jahren erzieherisch alles falsch gemacht zu haben. «Ich gab mir redlich Mühe, sie zu verstehen, und räumte ihr grosse Freiheiten ein.»

Laura sieht es ganz anders: «Ich fühlte mich total unverstanden, bevormundet und eingesperrt. Irgendwie hatte ich das Gefühl, dass mich meine Mutter daran hindern wollte, Spass zu haben und eigenständig zu werden.» In den letzten Sommerferien eskalierte der Generationenkonflikt: Als Laura sich trotz Hausarrest – verhängt wegen mehrmaligen verspäteten Nachhausekommens – an eine Party schlich, empfing sie ihre Mutter mit einer Ohrfeige. Laura haute ab – mit 60 Franken im Portemonnaie, Schminkutensilien und ihrem kleinen Plüschhund im Rucksack.

Im Freien übernachtet

Drei Tage fand sie Unterschlupf bei einer Schulkollegin, die sturmfreie Bude hatte. Als deren Eltern zurückkehrten, versuchte Laura im Freien zu übernachten. «Ich habe kein Auge zugetan, fürchtete mich schrecklich und habe stundenlang geweint.» Schliesslich fuhr sie mit dem Taxi zur jüngeren Schwester ihrer Mutter. Doch sie weigerte sich standhaft, nach Hause zu gehen.

«Als mir meine Schwester telefonisch mitteilte, dass Laura bei ihr sei, habe ich vor Erleichterung nur noch weinen können», erinnert sich die Mutter. Denn drei Tage zuvor, als sie in panischer Angst bei der Polizei eine Vermisstenanzeige aufgegeben hatte, sei ihr klar geworden, dass ihr die eigene Tochter zwar fremd geworden war, dass sie sie aber noch genauso liebte wie am Tag ihrer Geburt

Nach vierzehn Tagen kehrte Laura zurück. Als Erstes möblierten die beiden Lauras Zimmer neu, das definitiv kein «Kinderzimmer» mehr war. Dann setzten sie sich an den Tisch, handelten eine Art Vertrag für das Zusammenleben aus und setzten ihre Unterschrift dazu. «Alle Probleme löst er natürlich nicht», sagt die Mutter, «aber erstens mahnt er uns an jene schlimme Zeit, und zweitens zwingt er uns zum Dialog, wenn Änderungen anstehen.» Und diese stehen bald an: Im August beginnt Laura eine Lehre – ausserdem ist sie zum ersten Mal «ernsthaft verliebt».

Verlässliche Statistiken, wie viele Kinder und Jugendliche «auf Kurve» gehen, gibt es nicht. Viele Eltern verzichten auf eine Vermisstenanzeige – teils weil sie ahnen oder wissen, wo ihr Kind untergetaucht ist, teils weil Schuld- und Schamgefühle sie daran hindern. «Noch immer ist das Abhauen mit Tabus und Klischees belegt», sagt der Zürcher Kinder- und Jugendpsychologe Allan Guggenbühl. «Mütter und Väter empfinden es als Schande, wenn die Schule, Verwandte, Nachbarn und Behörden erfahren, dass in dieser Familie etwas nicht stimmt.» Und dabei, so Guggenbühl, seien elterliche Ohnmachtsgefühle völlig normal. Gemäss Studien empfinden mehr



als die Hälfte aller Eltern die Erziehung als «schwierig» bis «sehr schwierig». In seinem Buch «Pubertät – echt ätzend» spricht Guggenbühl allen Eltern auf dem pubertären Prüfstand Mut zu: Sie müssen nicht alles jederzeit im Griff haben und regeln können. Chaos, Abgrenzung und Entfremdung gehören in der Ablösungszeit zum Familienalltag, bis die Jugendlichen ihre neue Rolle als Erwachsene gefunden haben.

Vor fünf Jahren führte das Pädagogische Institut der Universität Zürich eine Untersuchung durch. Das Resultat war erschreckend: In der Schweiz laufen jedes Jahr rund 4000 Jugendliche davon – etwa gleich viele Mädchen wie Jungen. Drei Viertel sind 14 bis 18 Jahre alt. Die meisten Ausreisser entfliehen im Sommer, kurz vor Ferienende. Mag das Problem «Eltern» vorübergehend «gelöst» sein, so müssen viele Jugendliche schnell einsehen, dass auch die grosse Freiheit draussen nach Regeln funktioniert und nicht nur Rosinen bereithält. Im Durchschnitt kehren die Zugvögel nach etwa zwei Wochen zurück.

Dem Abhauen haftet der Beigeschmack von Verwahrlosung, Liederlichkeit und krimineller Tendenz an. Doch damit werde man vielen wohlüberlegten Abgängen nicht gerecht, meint Reinhard Fatke, Sozialpädagoge und Leiter der Untersuchung. Das Abhauen deute weniger auf einen labilen Charakter hin als auf eine «schon recht starke Persönlichkeit».

Nicht nur «Loser»-Typen Auch Bea Leuppi, Co-Leiterin des Zürcher «Schlupfhuus», erfährt täglich, dass die Ausreisser keinesfalls nur «Loser»-Typen oder Suchtgefährdete am Rand der Illegalität sind: «Um das schützende Nest und eine zerrüttete Situation zu verlassen, braucht es Mut und eine starke Selbstmotivation. Die Jugendlichen wollen ein Zeichen setzen und etwas verändern.»

Pubertäre «auf der Flucht» sind verletzlich und empfänglich für Ausbeutung und dubiose Heilsversprechen. Vor genau 20 Jahren öffnete das Schlupfhuus seine Pforten, um Ausgerissenen eine vorübergehende Bleibe, eine Verschnaufpause und eine Begleit- und Beratungsperson anbieten zu können. Der private Verein basiert auf drei Arten von Krisenintervention und ist einzigartig in der Schweiz: das 24-Stunden-Sorgentelefon, eine ambulante Beratungsstelle und eine Krisenwohngruppe mit acht Plätzen. Aufgenommen werden 13- bis 18-Jährige. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt drei Wochen, die am längsten mögliche drei Monate.

Alte Konflikte verstärken sich

Beim Aufnahmegespräch erhält das Schlupfhuus-Team mitunter Einsicht in tiefe Abgründe: «Die Adoleszenz bricht oft lang schwelende Konflikte auf und potenziert sie.» Die Berichterstattung der Jugendlichen reicht von totaler Zerrüttung, über elterliche Gewaltanwendung bis zur sexuellen Ausbeutung. Natürlich nimmt das Schlupfhuus sofort Kontakt mit den Eltern auf – und falls Massnahmen zum Schutz des Kindes erforderlich sind auch mit der Vormundschaftsbehörde.

Viele Eltern reagieren erleichtert, weil sie wissen, wo ihre Kinder sind. Andere empfinden das Schlupfhuus als Einmischung. «Wir sind nicht Gegenpartei der Eltern, sondern verstehen uns klar als Vermittler», sagt Bea Leuppi. «Im Familiengespräch versuchen wir, das allen Beteiligten klarzumachen.» Gemeinsam wird nach Lösungen gesucht. Für einen Drittel muss eine neue Wohnlösung gefunden werden. Für fast 70 Prozent endet die Odyssee aber dort, wo sie begonnen hat: zu Hause bei den Eltern.

Notrufnummern und weitere Infos

Nottelefon für Kinder und Jugendliche: 147; www.147.ch

24-Stunden-Sorgentelefon Schlupfhuus: 043 268 22 66; www.schlupfhuus.ch

Autor: Christa Schudel



Tages Anzeiger, Hintergrund 03.04.2013

Spurlos verschwunden in der Schweiz

Der Fall der verschwundenen 20-jährigen Studentin aus Zug sorgt für Aufsehen. Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass viele Fälle nach ähnlichen Mustern verlaufen, einige aber für immer rätselhaft bleiben.

Die 20-jährige Studentin ist eine von geschätzten 3000 bis 5000 Personen, die jährlich in der Schweiz vermisst gemeldet werden. Genaue Zahlen liegen dazu nicht vor; die Meldungen tauchen in keiner nationalen Statistik auf. Die meisten dieser Fälle klären sich allerdings auf; übrig bleiben pro Jahr geschätzte 200 Personen, die nicht aufgefunden werden.

Ein Blick auf vergangene Fälle zeigt, dass viele der Vermisstenfälle Gemeinsamkeiten aufweisen:

Ausreisser:

Unter den vermissten Personen befinden sich immer wieder Jugendliche, die von zu Hause weglaufen. Der grösste Teil der Fälle löst sich auf, indem die Jugendlichen von selber wieder auftauchen oder gefunden werden. Die Polizei berichtet jeweils auch von Dauerausreissern, die regelmässig aus Heimen oder auch aus schwierigen Elternhäusern weglaufen. Die Gründe für das Ausreissen werden in vielen Fällen nicht öffentlich, so auch im Fall eines 14-jährigen Mädchens, das im August 2012 im Wallis von einem Gemeindearbeiter in einem Waldstück aufgefunden wurde.

Betagte:

Oft befinden sich unter den als vermisst Gemeldeten auch ältere Personen. Unter ihnen befinden sich solche, die unglücklich stürzen und sich nicht mehr bewegen können. Manche dieser Fälle verlaufen glimpflich, andere aber nicht: Im letzten November stürzte bei Buchs ein 94-Jähriger in einen Bach und starb schliesslich wahrscheinlich an Erschöpfung. Betroffen sind oft auch demente Personen. Gegenüber dem «St. Galler Tagblatt» schilderte Ende letzten Jahres ein Vertreter der Kantonspolizei St. Gallen den Fall eines vermissten 78-Jährigen. Die Polizei suchte zehn Tage lang unter anderem mit Spürhunden nach dem Mann, die Armee entsandte einen Superpuma mit Wärmebildkamera und am Schweizer Fernsehen wurde die Bevölkerung zur Mithilfe aufgerufen. Am Ende fand aber ein Bauer den toten Mann drei Monate später an einem Waldrand.

Bergunfälle:

Regelmässig kehren Bergtourengänger, Wanderer und Skifahrer nicht mehr von Ausflügen zurück. Hier leitet die Polizei jeweils sofort Suchaktionen ein. Meist bringen diese Aufklärung – oft aber auch mit traurigem Resultat. In der «Südostschweiz» (Artikel online nicht verfügbar) schilderte Anfang Jahr ein Polizeivertreter den Fall einer vermissten Ehefrau, die mit einem Arbeitskollegen auf einer Wanderung war. Was für den Polizisten nach einem Schäferstündchen klang, erwies sich doch als Unglück: Ein Suchtrupp fand die beiden abgestürzten Wanderer schliesslich.

Selbstmord:

Besteht der Verdacht auf Suizid, leitet die Polizei ebenfalls rasch Suchaktionen ein. Während in manchen Fällen erst nach langer Zeit die Leiche des Verstorbenen auftritt, findet die Polizei in anderen Fällen die Betroffenen noch lebend an. Dokumentiert ist der Fall eines 60-jährigen in Zürich wohnhaften Mannes, der 2012 seine Angehörigen per SMS über seine Suizidabsichten informierte. Die Polizei konnte den Mann schliesslich bei Bourg-St-Pierre im Wallis an einem abgelegenen Ort auffinden.





Untertauchen:

Immer wieder verschwinden auch Personen absichtlich. Einen solchen Fall schilderte der «Beobachter» Ende letzten Jahres. Ein 46-Jähriger verschwand nach geschäftlichen Problemen ohne Erklärung nach Luxemburg, kehrte aber nach einigen Wochen wieder zu seiner Familie zurück. Bei wiederum anderen Fällen bleibt unklar, ob der Betroffene untergetaucht ist oder sich selber umgebracht hat, so wie beim im selben Artikel geschilderten Fall eines Familienvaters, der sich mit folgendem SMS verabschiedete: «Das Auto steht in Lugano-Paradiso. Sorry für alles, ich bin schuld.» Die Polizei fand das Auto, den Mann hingegen nicht. Mit der Suche nach vermissten Personen im Ausland beschäftigt sich eine Abteilung des Bundesamts für Polizei (Fedpol). Für sie aber gilt: Wenn nicht Hinweise auf ein Verbrechen vorliegen, gibt das Bundesamt den Aufenthaltsort von gefundenen Personen nur mit deren Einverständnis an. Die Angehörigen erfahren aber zumindest, dass ihr Verwandter wohlauf ist.

Gewalttaten:

Verhältnismässig selten stellen sich vermisste Personen als Opfer von Gewaltverbrechen heraus. Zu solchen Fällen kommt es aber ebenfalls immer wieder. Ein Beispiel der vergangenen Jahre ist der Fall des Au-pairs Lucie, das von einem arbeitslosen, unter Bewährungshilfe stehenden Mann brutal umgebracht wurde. Der Fall war in der Folge auch der Anlass zur Einrichtung eines nationalen

Entführungsalarms. Dieser kam bisher aber noch nie zum Einsatz. Ein anderer bekannter Entführungsfall harrt immer noch seiner Lösung: Von den 2011 entführten Zwillingen Alessia und Livia fehlt immer noch jede Spur.

Kein nationales Meldesystem

Anders als andere Staaten kennt die Schweiz kein einheitliches Meldesystem und auch keine nationale Plattform zur Ausschreibung der Vermissten. Die Daten werden von den Kantonspolizeien jeweils einzeln veröffentlicht. Die Kantonspolizei Zürich listet zurzeit beispielsweise 11 Vermisstenanzeigen auf; die älteste datiert ins Jahr 2004 zurück.

Öffentliche Aufrufe in den Medien setzen jeweils das Einverständnis der Angehörigen voraus. Die Folgen sind für die Angehörigen nicht zu unterschätzen: Vom Nachbar bis zum Arbeitgeber wissen in der Folge alle Bescheid; zudem wird es für die Medien einfach, die Betroffenen zu kontaktieren. «Wir versuchen jeweils, die Breitenwirkung einer Vermisstenanzeige bewusst zu machen», sagte Werner Schaub von der Kantonspolizei Zürich der NZZ. (mw)



Oltner Tagblatt 24.6.2016

SORGENTELEFON

Wenn Jugendliche ausreissen: Flucht kann ein letzter Hilfeschrei sein von Gabriela Strähl

Die Gründe dafür, dass Jugendliche weglaufen, sind vielfältig. Eine Beraterin des Sorgentelefons erklärt, warum Kinder oder Jugendliche zu Ausreissern werden.

Noch ist nicht klar, warum der 12-jährige Paul Schickling verschwunden ist. Nach wie vor besteht die Möglichkeit, dass er aus freiem Willen abgehauen ist. Laut dem Beratungsteam um Leiterin Marianne Peyer vom Sorgentelefon für Kinder mit Sitz in Burgdorf ist es nicht ganz unüblich, dass sich Jugendliche das Ausreissen durch den Kopf gehen lassen. Rund zwei- bis dreimal monatlich ruft ein Kind oder ein Jugendlicher an, der mit der Situation zu Hause nicht mehr zurechtkommt. Die Gründe dafür sind vielfältig.

«Meist ist in irgendeiner Form ein Druck auf die betroffenen Jugendlichen vorhanden», so eine Beraterin des Sorgentelefons. Sie möchte ihren Namen nicht in der Zeitung lesen und gibt dieser Zeitung in Stellvertretung des ganzen Beratungsteams Auskunft.

Gründe für die Ausreissidee können beispielsweise Leistungsdruck in der Schule, ein bevorstehender Umzug, die Trennung der Eltern oder auch deren Erwartungen sein, dass das Kind etwas sein sollte, womit es sich selbst nicht identifizieren kann. «Wenn das Kind dann über längere Zeit nicht ernstgenommen wird und merkt, dass sein Gesagtes nicht gehört wird, kann der Wunsch entstehen, aus dieser Situation auszubrechen», schildert die Beraterin.

Bei Jugendlichen im Alter von 12 bis 15 Jahren beobachte sie gelegentlich, dass der Anruf beim Sorgentelefon in Wirklichkeit die Suche nach einer Ansprechperson sei, wenn die Betroffenen zu Hause nicht mehr weiterkommen. «Unser Angebot ist anonym und wir protokollieren die Anrufe auch nicht. Dadurch haben die Anrufer keine Sanktionen zu befürchten, was ihnen sicher die Hmmungen nimmt», so die Beraterin.

Manchmal über Monate geplant

Gerade ab einem Alter von 12 Jahren bemerke sie vermehrt die Fähigkeit, eine Flucht über längere Zeit zu planen. «Es kommt vor, dass ein jüngeres Kind für ein paar Stunden abhaut und dann zur Familie zurückkehrt, weil es hungrig ist. Aber ab ungefähr 12 Jahren kann eine Flucht über Monate hinweg geplant sein.»

Oftmals legen die Ausreisser dann zwar Geld und ein paar Schokoriegel für den Tag der Flucht beiseite, haben aber keine Vorstellung davon, wo sie hinwollen. «In solchen Fällen versuchen wir dem Jugendlichen Möglichkeiten aufzuzeigen, wo er Unterschlupf finden kann. Wir fragen ihn nach möglichen Ansprechpersonen, seien es Grosseltern, ein älteres Geschwister, das schon auf eigenen Beinen steht, oder die Schulsozialarbeit.» Auch Angebote wie das «Schlupfhuus» in Zürich seien Orte, wo Jugendliche von 13 bis 18 für eine begrenzte Zeit unterkommen können. Um die Auseinandersetzung mit den Eltern führt aber am Ende kein Weg herum.

«Oft ist die Flucht ein letzter Hilfeschrei und der Versuch, ein Zeichen zu setzen», so die Beraterin. Das müsse nicht in jedem Fall auf Suizidgedanken deuten, zeige aber, dass die Kommunikation zwischen Eltern und Kind nicht mehr funktioniert. Oft stiessen Jugendliche, die Fluchtgedanken hegen, mit ihren Sorgen zu Hause auf Zurückweisung. «Wir raten den Jugendlichen manchmal, den Eltern einen Brief zu schreiben, wenn sie sich nicht getrauen, zu reden. Das kann helfen, die Probleme anzusprechen.» Allerdings bekommt das Sorgentelefon oft keine Rückmeldung, weshalb das Beratungsteam nicht weiss, wie viele Jugendliche effektiv ausreissen.

Über den konkreten Fall von Paul Schickling wollte sich die Beraterin des Sorgentelefons nicht äussern.



Das Theater Bilitz

- ist ein professionelles, freies Theater mit Sitz im Theaterhaus Thurgau in Weinfelden
- ist mobil, es spielt in Schulen, Theatern, Mehrzweckhallen usw.
- spielt Stücke für Kinder, Jugendliche und Erwachsene
- spielte an verschiedenen Festivals im In- und Ausland
- spielt bestehende oder Stücke, die in Zusammenarbeit mit AutorInnen entstehen
- vermittelt hautnahen Kontakt zum Medium Theater
- fördert mit altersgerechten Inszenierungen bei Kindern und Jugendlichen das Interesse am Theater
- führt die Beratungsstelle Theater- pädagogik für Kindergärtner/-innen und Lehrerinnen und Lehrer
- vermittelt TheaterpädagogInnen für Theaterprojekte und Kurse
- kann engagiert werden für Auftritte an Seminarien, Konferenzen, Lesungen etc.
- vermietet Scheinwerfer, Lichtanlage, Tonanlage, Podeste, Bus etc.
- gibt es seit 1988
- wird unterstützt vom Kanton Thurgau und vom Kanton St.Gallen, von der Gemeinde Weinfelden, vom Gönnerverein PRO BILITZ und diversen Stiftungen
- ist Mitglied der astej (Schweizerischer Verband des Theaters für Kinder und Jugendliche), von tps (Fachverband Theaterpädagogik Schweiz) und das KTV (Vereinigung KünstlerInnen Theater VeranstalterInnen, Schweiz)

Theaterpädagogische Fachstelle des Theater Bilitz

Das Theater Bilitz ist erste Anlaufstelle für Lehrerinnen und Lehrer im Bereich Theaterpädagogik. Wir bieten zahlreiche Dienstleistungen (Beratungen, Projektbegleitungen, Kurse, Workshops usw.) mit dem Ziel, Theater und Musical im schulischen und ausserschulischen Bereich zu fördern und zu unterstützen. Zudem bietet das Theater Bilitz eine gute Bibliothek mit Werken, Tipps, Anleitungen usw. zum Thema und lädt Interessierte gerne ein, diese zu nutzen.

Wenn Sie

- das Darstellende Spiel oder das Schulspiel im Unterricht oder in Gruppen einsetzen möchten, aber nicht wissen wie.
- Mitarbeit oder Begleitung wünschen bei Theaterproben mit Kindern und Jugendlichen.
- eine Theaterpädagogin oder einen Theaterpädagogen für einen Theatertag bis hin zu einer
- Theaterwoche oder einer Inszenierung engagieren möchten.
- Hilfe oder Beratung brauchen bei der Planung eines Schultheater- oder Musicalprojektes.
- geeignete Geschichten, Vorlagen, Stücke suchen.
- Literatur zur Spiel- und Theaterpädagogik ausleihen möchten.
- Anregungen und Unterstützung brauchen bei der Durchführung eines Projektes.
- einmal hinter die Kulissen des Theater Bilitz schauen möchten.

Wir

- beraten Sie in allen Bereichen von Schulspiel, Theater oder Musical in der Schule.
- verfügen über eine umfangreiche Fachbibliothek mit theaterpädagogischer Literatur (Spielvorlagen,
- Theaterformen, Spiele und Übungen, Spiel- und Theaterpädagogik, Sekundärliteratur).
- bieten verschiendete Kurse und Workshops an.
- führen Theaterprojekte durch oder begleiten Sie dabei.
- organisieren Probebesuche bei unseren Inszenierungen.
- vermitteln Theaterpädagoginnen und Theaterpädagogen, die Ihre Klasse oder Ihr Schulhaus
- besuchen und begleiten.
- vermieten Scheinwerfer, Lichtanlage, Tonanlage, Podeste, Bus etc.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf:

BILITZ

www.bilitz.ch

Theaterhaus Thurgau beim Bahnhof Lagerstrasse 3 Postfach 385 8570 Weinfelden

Telefon 071 622 88 80 Telefax 071 622 88 90

Mail:

Sekretariat theater@bilitz.ch

Theaterpädagogik schuletheater@bilitz.ch